

Nichtswürdig ist die Nation . . .

Von Josef v. Lauff.

Nun wißt ihr's endlich . . . Stählt den Mut!
Das große Weltgericht will tagen!
Vor Tau und Tag, in blinder Wut
Wird schon an Deutschlands Tor geschlagen.
Und ihr und ihr . . . des Ringens satt,
Wähnt nach dem Frieden schon zu greifen;
Den Dalgweiz hebt ihr stumm und matt,
Statt dreimal scharf das Schwert zu schleifen.

Ihr wähet, wenn ihr am Boden liegt,
Wenn feig ihr bettelt um Erbarmen,
Ihr würdet faust und facht gewiegt
Von Briten- und Franzosenarmen;
Ihr wähet, wenn ihr auf blutigem Feld
Beiseite legt die Eisenhaube,
Der Geier aus der Neuen Welt,
Er würde wandeln sich zur Taube.

Euch hilft kein Gott — seid nicht so blind —
Wenn ihr, von Kleinmut jetzt geschlagen,
Euch nicht mehr auf euch selbst besinnt
In diesen Schmerzdurchpflügten Tagen;
Wenn ihr nicht mehr in Haß und Groll
Mit Purpur wöllt den Ader färben,
Nicht mehr, des heil'gen Zornes voll,
Als deutsche Männer wißt zu sterben.

Ihr werdet seh'n, wenn sich entehrt
Der Stahl entfremdet euren Händen,
Wie eure Habe sich verzehrt
In lichterlohen Feuerbränden.
Ihr werdet leugnen unterm Fluch,
Euch nicht des Lebens mehr erfreuen,
Nicht mehr aus freiem Sämmanstuch
Des Segens goldne Körner streuen.

Dahin die sommerliche Ruh',
Der Geister schaffendes Gelodert
Die Britenfaust, der Britenschuh,
Sie brücken euch in Staub und Moder.
Schon rekt es sich, schon kommt's gebräust
Mit gelber Gier aus grauen Nebeln . . .
Denn Englands Faust ist Henkerfaust,
Und Englands Faust weiß gut zu knebeln.

Wollt ihr das nicht — noch ist es Zeit,
Sich aller Kleinmut zu entraten!
Die wunde Seele Deutschlands schreit
Nach deutschen Männern, deutschen Taten.
Habt ihr noch Söhne, heißt sie gehn,
Laßt rings die Werbetrümmeln rühren;
Wollt selber auch im Feuer stehn,
Dann eure Faust das Schwert noch führen.

Und wer nicht schwingen kann das Erz,
Der soll auf Märkten und auf Gassen
Umpanzern jedes schwache Herz
Mit Grimm und Geoll und stolzem Hasse.
Nichtswürdig ist die Nation,
Die preisgibt ihre beste Wehre,
Die nicht vom Vater auf den Sohn
Ihr alles setzt an ihre Ehre!

So spart euch alle, Mann bei Mann,
In Tod und Not gewillt zum Siege,
Dann zieht dem Fahnentuch voraus
Der stolze Geist der Freiheitskriege.
Und wenn die letzte Klinge brach,
Der Flor sich wümt um deutsche Eken,
Wird Gott beim Auferstehungstag
Den Heldenstaub gen Himmel treiben.